

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Nr. 74

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und C. Horn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz

96. Jahrgang

Dieses Heftung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntagen. Druckverlag: Kurt Schall-Güter-Str. 2. Fernruf: 222 151

Dienstag, den 28. März 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1 RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezm. 15 Bfg. Erzeugnisse. Postbezug monatlich 2.50 RM.

### Schwere Feindverluste im Südabschnitt

Sestige feindliche Angriffe in den Einbruchsräumen am Bug und am Dnjepr

Im Süden der Ostfront setzten die Bolschewisten am 26. März ihre starken Angriffe in den bisherigen Richtungen fort. Am mittleren ukrainischen Bug trafen sie wiederholt mit Kräften bis zu Regimentsstärke gegen unsere Brückenköpfe Nikolajew und Wosnessensk vor. Versuche weiterer Verbände, an mehreren Stellen den Fluss zu überschreiten scheiterten.

Gegen unseren quer durch Transnistrien zwischen Bermanst und Baltta und darüber hinaus bis an den Dnjepr gezogenen Sperriegel richtete der Feind unter Bildung örtlicher Schwerpunkte mehrere starke Angriffe. Die Vorstöße scheiterten unter Abriegelung kleinerer Einbrüche am hartnäckigen Widerstand der Heeres- und Waffen-4-Verbände. Fortgesetzt angreifende Maschinengewehr- und Artillerieverbände schickten an mehreren Stellen die Abwehrkräfte in die Defensive.

Während des mittleren Dnjepr brachten die Bolschewisten nach Süden gegen unsere Schutzstellungen im Raum von Baltta und nach Westen gegen den Bruch. Auch bei der Abwehr dieser Angriffe hatte der Feind erhebliche Verluste. Flakartillerie der Luftwaffe vernichtete 30 Sowjetpanzer und zahlreiche weitere wurden durch Baktreifer und hochgehende Minen außer Gefecht gesetzt.

Weitere bolschewistische Angriffe wurden bei Zarnopol abgewiesen. Zur Beseitigung einer Flankenbedrohung traten Grenadiere und Sturmgeschütze zu Gegenangriffen an. Sie drangen in feindliche Artilleriestellungen ein, vernichteten dort acht Geschütze, warfen die Sowjets aus mehreren Dörfern heraus und befreiten durch Schließung einer Frontlinie die Gefahr der Umfassung. Feindliche Angriffe bei Brody und gegen Kowel scheiterten ebenfalls. Vorübergehend konnten die Bolschewisten von Süden und Nordosten in die Verteidigungslinien von Kowel eindringen. Die tapfere seit mehreren Tagen aus der Luft versorgte Besatzung vernichtete die eine eingedrungene Stoßgruppe bis auf geringe Reste und riegelte die andere ab. Unsere Kämpfe zur Beseitigung dieser Einbruchsstellen sind noch im Gange. Die nordwestlich Kowel seit einigen Tagen laufenden Gegenangriffe gewannen trotz zähen feindlichen Widerstandes weiter an Boden. Nach Beanahme mehrerer Ortschaften bildeten unsere Truppen neue Brückenköpfe jenseits des Brijewkanals. Die am Südrand der Brijew-Sümpfe zwischen Stry und Gornj wieder auflebenden feindlichen Angriffe blieben erfolglos.

Obwohl die schweren Kämpfe im Süden der Ostfront den Feind laufend hohe Ausfälle an Menschen und Material lösten, setzten die Bolschewisten ihre schon am Sonnabend begonnenen Versuche fort, im mittleren Frontabschnitt zwischen Dniepr und Tschauß einen weiteren Schwerpunkt zu bilden. Die am Vortage erlittenen Verluste waren jedoch so schwer, daß die neuen Angriffe des Feindes wirbar unentbehrlicher und schwächer waren. Alle Angriffe wurden durch gut liegendes Artilleriefeuer zertrümmert. Die Verluste des Feindes an den beiden bisherigen Kampftagen waren sehr schwer. Von den mindestens 3500 Gefallenen wurden mehr als 2800 zwischen und dicht vor unseren Linien gezählt und außer den im Wehrmachtbericht erwähnten 39 Panzern und 42 Geschützen verlor der Feind noch 147 Maschinengewehre, 19 Panzerbüchsen sowie Hunderte von Gewehren und Maschinengewehren.

Südöstlich Witebsk hielt die Kampfpause dagegen noch an. Der Feind hat hier seine schweren Ausfälle in den seit dem 21. März immer wieder gescheiterten Durchbruchversuchen, bei denen er außer Tausenden von Toten und Verwundeten 42 Begleitpanzer und 25 Geschütze verlor, noch nicht wieder erlangen können. Die Gefechtsintensität beschränkte sich daher auf Abwehr schwächerer feindlicher Vorstöße gegen die am Vortage im Gegenangriff zurückgewonnenen Stellungen.

Im Norden der Ostfront flammten die Kämpfe wieder stärker auf. Südöstlich Dnrow veruchten die Sowjets unter Einlass mehrerer Divisionen die deutschen Linien zu durchstoßen. Unsere Grenadiere und lettische Freiwillige der Waffen-4 schlugen die Angreifer unter Abriegelung des einzigen von den Bolschewisten erzielten Durchbruches blutig ab. An der Narwa nutzten unsere Truppen die gegenwärtige, durch hohe Verluste bei den früheren vergeblichen Durchbruchversuchen entstandene Schwäche beim Feind zu Gegenangriffen aus. Von Artillerie, Panzern, Werferabteilungen und Schlachtfliegern unterstützt, brachen sie in stark besetzte bolschewistische Stellungen südlich der Bahnlinie Narwa-Balwara ein und bereiteten dort eine ältere Einbruchsstelle.

### Die Flucht in leere Versprechungen

Churchill enttäuscht auf der ganzen Linie

Wieder einmal hat es der Oberkriegstreiber Churchill für nötig befunden, seine Stimme zu erheben, um dem britischen Volk einige Beruhigungspillen zu geben. Was Churchill aber zu bieten hatte, war herzlich wenig. Diese auffallend schwache Rede hat weder das englische Volk noch seine Verbündeten befriedigen können und auch im neutralen Ausland trifft man die Feststellung, daß der britische Premierminister auf der ganzen Linie enttäuscht hat.

Vor allen Dingen hat Churchill es ängstlich vermieden, sich in irgendeiner Weise zur außenpolitischen Situation zu äußern, denn er möchte es dem englischen Volk nicht eingestehen, daß die USA nicht nur im Pazifik, sondern ebenso im Mittelmeer wie im Nahen Osten die Führung übernommen habe und England auch überall zurückweichen mußte. Um überhaupt seinen Hörern etwas vorlegen zu können, flüchtete sich Churchill in leere Versprechungen und erklärte, daß die Pläne für die Erziehung, den nationalen Gesundheitsdienst und die Sozialversicherung bereits dem Parlament vorgelegt wurden oder in Kürze vorgelegt werden, und bezeichnete sie als drei umfangreiche Maßnahmen, die moralischerweise nach dem Kriege getroffen werden könnten und bereits Form und Gestalt angenommen hätten. Das englische Volk kennt diese sozialen Schaumbläsereien zur Genüge schon aus dem ersten Weltkrieg, wo es auch immer wieder auf die Zeit nach dem Kriege vertröstet worden ist. Churchill, der ganz und gar im jüdisch-plutokratischen Fahrwasser schwimmt, ist der allerletzte, der dem englischen Volk die Erlösung aus sozialem Elend zu bringen vermochte. Jeder unbefangene Beurteiler spürt, wie gegenüber diesen hohlen Phrasen über künstliche Sozialpläne die verwirklichten Tatsachen auf sozialem Gebiet in Deutschland eine viel eindringlichere Sprache reden.

Daß Churchill sich so in Versprechungen gewunden hat, zeigt einmal deutlich auf, in welcher schwieriger innenpolitischer Situation sich England befindet. Es hat den völligen Zusammenbruch seiner Kriegsziele erlebt und steht keinerlei Ausweg. Wo Churchill sich bemüht, die Kriegslage in rosigen Farben zu schildern, spürt man auch hier, daß er an seine eigenen Phrasen nicht mehr glaubt, denn derselbe Mann, der den Krieg, noch ehe die Blätter im Herbst 1943 fallen, beenden wollte, erklärt heute resigniert, daß nur die außergewöhnlich Schlauen sagen könnten, wann der Krieg zu Ende sein wird. Und er sieht sich gezwungen, einzugehen, daß für eine Krisenplanung gesorgt werden müsse und daß man noch einen langen und furchtbaren Marsch vor sich habe.

Ob diese lahmten Parolen und Beruhigungspillen freilich noch etwas helfen werden, bleibt ungewiß. Die Enttäuschung des englischen Volkes über die Vorgänge in Italien, besonders über Monte Cassino, und die Gegenschläge der deutschen Luftwaffe auf London haben sich die Dinge doch so ganz anders entwickeln lassen, als sie sich die Briten noch vor einem Jahr geträumt haben.

### Enttäuschung in England über Cassino

Sämtliche britischen Kriegskorrespondenten berichten einer Londoner Meldung in „The Daily Telegraph“ zufolge am Montag unter der Überschrift „Die Wahrheit über Cassino“, ohne die wahren Tatsachen zu verbergen, daß die letzten anglo-amerikanischen Versuche, Cassino zu nehmen, mißglückt seien.

„News Chronicle“ hebt hervor, daß die Deutschen mit fanatischem Mut kämpften und lieber sterben als kapitulieren. Vor allem haben aber diese deutschen Truppen die Tatsache bewiesen, daß ein Luftbombardement eine überraschend geringe Wirkung auf die Nerven wirklich guter Soldaten habe. Der Irrtum der Alliierten in Cassino sei gewesen, wie dieser und andere Korrespondenten anerkennen, daß sie zu optimistisch über die Wirkungen des Luftangriffs waren. Statt sich zu ergeben, seien die Deutschen aus ihren Löchern getrocknet und hätten mit einer Hartnäckigkeit gekämpft, die, aufrichtig gesprochen, uns enttäuschte“, schreibt der Korrespondent von „Daily Herald“. Die gefangenen Deutschen zeigten nicht die geringste Spur dessen, was sie durchgemacht haben. Sie seien in glänzender Form gewesen, alle jung und gläubige Nationalsozialisten.

Seit einigen Tagen sind im Tessin große Waldbrände festzustellen, die ihre Ursache in der seit November herrschenden Trockenheit haben.

### Sieben neue Träger des Eisernen Kreuzes

Hervorragend bewährte Kommandeure der Luftwaffe ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Eiserne Kreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Jabs, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader, als 430 Soldaten der deutschen Wehrmacht; Major Koye, Kommandeur eines Kampfgeschwaders, als 431 Soldaten der deutschen Wehrmacht; Major Schmitter, Kommandeur in einem Kampfgeschwader, als 432 Soldaten der deutschen Wehrmacht; Major Dr. Otte, Kommandeur in einem Schlachtfliegergeschwader, als 433 Soldaten der deutschen Wehrmacht; Major Wätcher, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, als 434 Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Major Bernhard Koye wurde am 10. Mai 1914 in Leipzig als Sohn eines Kaufmanns geboren. Er besuchte das Realgymnasium zu Leipzig, das er nach Ablegung der Reifeprüfung verließ, um auf der Technischen Hochschule zu Danzig Flugzeugbau zu studieren. 1935 trat er in die Luftwaffe ein. Im Einsatz gegen Polen, Frankreich und England zeichnete er sich als hervorragenden Flugzeugführer aus. Seine bedeutendste Waffentat war der Angriff auf die 42 000 Fruttorgertruppen große „Embry of Britain“ worüber ihm am 30. Dezember 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen wurde.

### Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Dr. Karl Kasse, Kommandeur einer bayerischen Infanteriedivision; Oberleutnant Herbert Heinrich, Batterieführer in einem niederländischen Artillerieregiment; Sanitätsfeldwebel Karl Komotnik in einem bayerischen Pionierbataillon; Unteroffizier Fritz Kroy, Gruppenführer in einem Neutralregiment Grenadierregiment; Obergefreiter Adolf Wischhoff, Gruppenführer in einem turkestanischen Panzergrenadierregiment.

### Badoglio, der Steigbügelhalter Stalins

Ausdehnung der Sowjets im Mittelmeerraum

Die Nachricht von der Anerkennung der Badoglioregierung durch die Sowjets hat ein anderes Aussehen erhalten durch eine Meldung aus London, daß Stalin die Herstellung eines „unmittelbaren Kontaktes“ mit der Badoglioregierung beabsichtigt.

Die „New York Times“ erklärt dazu, der Kreml möchte in hochpolitischen Angelegenheiten, also denen des Mittelmeeres, mit Italien weiterhin direkt verkehren. Die direkte Fühlung mit Badoglio sollte „operativen Zwecken“ dienen, nämlich der Ausdehnung der Sowjets im Mittelmeerraum.

Das bedeutet also, daß Badoglio sich nun auch noch zum Steigbügelhalter für die Ausdehnungspolitik Stalins im Mittelmeer erniedrigt hat. Der Verräter hofft offenbar, durch seine Liebedienerei vor dem Bolschewismus weitere „Lorbeeren“ zu ernten.

### Sowjetische Luftstützpunkte in Italien

Wie der Korrespondent der „Baltimore Sun“ in Washington aus ausländischer Quelle erfährt, ist in der Abmachung, diplomatische

Vertreter zwischen der Sowjet- und Badoglioregierung auszuhandeln, auch die Klausel vorgelegen, den sowjetischen Flugzeugen, die zur Unterstützung der serbischen Banden eingesetzt werden sollen, die Benutzung italienischer Flugplätze zu gestatten. Die UdSSR sollen bei den anglo-amerikanischen Militärbehörden in Italien um diese Erlaubnis nachgehakt haben, als die Sowjets den Banden Hilfe bringen wollten. Die Sowjetunion hätte vorgeschlagen, daß die Flugzeuge nach der Ueberfliegung Serbiens in Italien für den Rückflug tanken sollten. Als die Anglo-Amerikaner verärgert hätten, schnell genug zu antworten, seien die Vertreter der Sowjets an Badoglio herangetreten, der ihnen die Benutzung der Flugplätze gestattete. Zum Ausgleich habe sich die Sowjetunion bereit erklärt, die direkten Beziehungen zu Badoglio aufzunehmen.

### Portugals Unterhändler in Timor

Der portugiesische Kapitän Silva de Costa ist, einer Erklärung des Generals der japanischen Regierung zufolge, am 19. März in Timor eingetroffen und hat dort die Unterhandlungen mit den japanischen Behörden aufgenommen. Wie bereits früher gemeldet, war die portugiesische Regierung vor einiger Zeit mit dem Wunsch an Japan herangetreten, einen offiziellen Vertreter nach Timor zu entsenden, um die dortige Lage zu studieren und Bericht zu erstatten. Japan gab damals sofort diesem Wunsch statt und schuf die technischen Vorbedingungen für die Reise.

Am Sonntag wurden in Bulgarien über 140 öffentliche Versammlungen abgehalten, bei denen Minister, Regierungspräsidenten und hohe Beamte der Direktion für nationale Propaganda die Innen- und Außenpolitik der Regierung erläuterten.

